

Info Canaletto ‹Portikus mit Laterne›

Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

Canaletto läßt den Blick auf ein ›ideal‹ zusammengestelltes Architekturensemble durch das Rahmenmotiv dreier Bögen eines antiken Säulenportikus fallen. Das freie, Licht, Schatten und Atmosphäre fein charakterisierende, in den Laufrichtungen und Schwellungen variantenreiche Strichbild ist stilistisch der 1741 datierten »Ansicht von [Venedig](#) ([Bromberg](#) 1974, Nr. 12) eng verwandt und legt eine Entstehung des Blattes um eben dieselbe [Zeit](#) nahe. Venezianische Motive werden frei mit römischen vermengt: Links – von der [Säule](#) überschnitten – ist ein Bischofsgrab dargestellt, rechts ein [Tempel](#) und ein [Triumphbogen](#), leicht aus der Mitte versetzt und durch die Lichtführung hervorgehoben eine Häusergruppe der Lagunenstadt mit dem [Wappen](#) Canalettos über einer [Tür](#), dahinter weiter [Himmel](#) und ein Meeresstreifen mit tief liegendem Horizont. Wie eine Fuge begleitet die bunt gemischte Staffage von Wanderern, Bürgern, Soldaten, Musikern und Arbeitern das Leitthema eines in der Stimmung heiteren, in der Sache leicht morbiden Architekturcapriccios. Diese ästhetische Disposition kulminiert in den Arkaden mit der [Laterne](#), die ruinös und zerbrochen, gleichzeitig aber von einer jungen, frischen Vegetation umrankt sind. Durch die Form dieses Arrangements wird die Wahrnehmung gelenkt, durch den graphischen Modus der Ausdruck stimuliert. Mit der [Erwerbung](#) des bedeutenden Albums konnten die Bestände an Canaletto-Graphik schon frühzeitig abgerundet und nahezu vervollständigt werden. Es enthält das dem englischen Konsul Joseph Smith gewidmete Werk des Venezianers mit teilweise sehr raren Drucken und stammt aus vornehmer Sammlerhand, zeigt doch der Einband auf beiden Dekkeln das [Wappen](#) des Grafen Anton Maria Zanetti d.Ä., ein Zeitgenosse und Freund des Künstlers. Bisher ungeklärt blieb die weitere Provenienzkette, der nun ein Glied hinzugefügt werden kann. Denn ein Eintrag im Inventar weist auf Sir Charles Robinson (1824–1913), einen der großen englischen [Sammler](#) und Kenner des 19. Jahrhunderts hin, der einen [Teil](#) seiner Sammlung 1902 bei Christie's versteigern ließ. Zuvor jedoch wurde die Kollektion durch das [Haus](#) Agnew verschiedenen Museen angeboten, unter anderen den Berlinern. Bei dieser Gelegenheit muß das kostbare [Buch](#) – wie auch eine Reihe von Handzeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts - erworben worden sein. Text: Hein-Th. Schulze Altcapenberg in: Das Berliner Kupferstichkabinett. Ein [Handbuch](#) zur Sammlung, 2. Aufl., [Berlin](#) 1994, S. 294f., Kat. V.57 (mit weiterer [Literatur](#))